

Die „Weißeritz-Zeitung“ erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pfg., zweimonatlich 84 Pfg., einmonatlich 42 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Alle Postanstalten, Postboten, sowie die Agenten nehmen Bestellungen an.

Weißeritz-Zeitung.

Inserate, welche bei den bedeutenden Auflagen des Blattes eine sehr wirksame Verbreitung finden, werden mit 10 Pfg. die Spaltenzeile oder deren Raum berechnet. — Tabellarische und complicirte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingeliefert, im redaktionellen Theile, die Spaltenzeile 20 Pfg.

Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadträte zu Dippoldiswalde und Frauenstein

Verantwortlicher Redacteur: Paul Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 50.

Dienstag, den 29. April 1890.

56. Jahrgang.

Die Reise des Präsidenten Carnot.

Carnot, das gegenwärtige Staatsoberhaupt Frankreichs, hat bekanntlich schon von seinem Amtsantritte an die Gepflogenheit gehabt, größere Reisen nach den verschiedensten Theilen des Landes zu unternehmen, um sich hierdurch der Bevölkerung in seiner vollen präsidialen Würde zu zeigen und durch sein persönliches Erscheinen überall das republikanische Bewußtsein zu stärken und der Republik womöglich neue Freunde zu gewinnen. Auch seine gegenwärtige Reise nach dem Süden Frankreichs und nach Korsika verfolgt diesen politischen Zweck und wenn man nach dem äußerlichen Verlaufe urtheilen darf, den die Präsidentenfahrt bis jetzt genommen hat, so kann man sie allerdings als einen neuen Triumph der republikanischen Sache in Frankreich betrachten. Der Empfang, welcher Carnot in Aix, Marseille und Toulon, den ersten Hauptstationen seiner Reise, bereitet wurde, trug unstreitig einen sehr herzlichen Charakter und bekundete hierdurch, wie dies auch aus allen an den Präsidenten gerichteten Begrüßungsansprüchen hervorging, daß das Ansehen der Republik sich selbst unter der theilweise noch royalistisch gesinnten Bevölkerung der Provence mehr und mehr befestigt. Denselben Erfolg kann man auch dem Erscheinen Carnots auf der Insel Korsika nachsagen, wohin sich der Präsident von Toulon einschiffte. Die Korfen gelten noch heute zum größten Theile als Anhänger des Bonapartismus und wenn man erwägt, daß Korsika das Geburtsland des weltberühmten Titanen Napoleon I. ist, von dessen Glanz und Ruhm auch ein Strahl auf seine Heimathinsel zurückfiel, so erscheint die bonapartistische Gesinnung der Korfen wohl begreiflich. Um so bemerkenswerther ist es, daß Herr Carnot auf Korsika ein sehr sympathischer und feindlicher Empfang zu Theil wurde, namentlich in den beiden Hauptorten Ajaccio — der Vaterstadt des ersten Napoleon — und Bastia, und daß es anscheinend nirgends zu einer bonapartistischen Kundgebung kam, die doch ziemlich nahe gelegen hätte. Gewiß wird Niemand behaupten wollen, daß alle Korfen nunmehr mit einem Male zu eifrigen Republikanern geworden seien, aber die Anwesenheit des Staatsoberhauptes auf ihrer Insel hat ihnen doch aufs Neue die Thatsache zum Bewußtsein gebracht, daß Korsika zu einem großen republikanischen Staatswesen gehört, daß der Republikanismus die herrschende Macht in Frankreich ist und falls diese Wirkung des Präsidentenbesuches auf die korsikanische Bevölkerung nachhält, so wird Carnot mit seiner Reise nach der Heimathinsel der Napoleoniden auf einen nicht zu unterschätzenden Erfolg zurückblicken können. Wenn die jüngste politische Reise Carnots somit zunächst vom Standpunkte der französischen Republikaner aus voll Genugthuung begrüßt werden darf, so kann dies jedoch schließlich auch nach anderen Gesichtspunkten hin gelten. Es spricht gewiß nicht nur für die innere Ruhe Frankreichs, sondern auch für das Vertrauen, welches seine maßgebenden Staatsmänner in die auswärtige Lage setzen, wenn Carnot keine Bedenken getragen hat, sich so lange vom Mittelpunkte der Geschäfte zu entfernen und deshalb ist seine Reise auch als ein erfreuliches Zeichen für die friedliche Lage Frankreichs im Innern, wie für seine normalen internationalen Beziehungen zu betrachten. Besonders bedeutsam ist in letzterer Beziehung die in Toulon erfolgte Begrüßung Carnots durch ein italienisches Geschwader und durch einen speziellen Abgesandten des Königs von Italien, den Admiral Lovera, denn der Vorgang schließt die unerquickliche Reihe gegenseitiger Reibungen und Eifersüchteleien zwischen Frankreich und Italien ab und eröffnet gegründete Aussichten auf eine freundschaftliche Wiederannäherung beider Staaten, welche ganz den gegenwärtigen Friedensbestrebungen in der europäischen Politik entsprechen würde. In Frankreich selbst fühlt man diese allgemeinere Bedeutung der jüngsten

Präsidentenfahrt, wie die Auslassungen der Tagespresse hierüber bekunden, und Carnot darf darum bei seiner bevorstehenden Rückkehr nach Paris einer herzlichen Begrüßung seitens der Hauptstadt gewiß sein.

Lokales und Sächsisches.

Dippoldiswalde, 28. April. Mit der milden Frühjahrswitterung beginnen auch wieder die Spiele der Kinder im Freien. Gewiß kann man sich nur freuen, wenn Kinder, munter und gesund, sich ihres Lebens freuen und sich im heiteren Spiele vergnügen. Jedenfalls aber hat das ohne Belästigung der Passanten zu geschehen. Auf viel begangenen und befahrenen Wegen sollten übrigens Reifentreiben, Ballwerfen und dergl., schon der Gefahr wegen, überfahren zu werden, gar nicht vorgenommen werden. Dann ist aber auch das Verlangen wohl gerechtfertigt, daß bei den Spielen im Freien öffentliche Anlagen gehörig respektirt und geschont werden. Die Rabatten um die Kirche herum können zu völliger Entwicklung kaum kommen. Als ob die Wege nicht breit genug wären, geht es mit Vorliebe über Grasplätze und durch die Büsche. Es ist unbedingt Sache der Eltern, ihren Kindern die Pflicht einzuschärfen, daß das, was Einzelne für die Gemeinde mit Kosten und Mühe zum Schmuck und zur Freude geschaffen haben und pflegen, nicht dazu zu werden.

— Während, wie wir hören, in Rabenau zum 1. Mai — wo dort gerade Jahrmärkte stattfinden — mindestens 2000 sozialdemokratische Ausflügler angemeldet sind, sollen für hier deren 300 zu erwarten sein.

— Von dem Vorstande des kgl. Forstrentamtes Frauenstein erhalten wir, den Einsturz des Förder-schachtes des Hermsdorfer Kalkwerkes betreffend, folgende Zuschrift, welche, von Nebensächlichem abgesehen, unseren Bericht darüber nur bestätigt: „In Nr. 48 Ihres Blattes bringen Sie einen Bericht über den Einsturz des Förder-schachtes bei dem fiskalischen Kalkwerke in Hermsdorf, welcher unrichtige Angaben enthält. Zunächst, wenn auch von untergeordneter Bedeutung, ist zu berichten, daß der Einsturz des Förder-schachtes nicht Donnerstag, sondern Mittwoch voriger Woche erfolgt ist. Sodann und hauptsächlich ist der Bemerkung, daß die Benutzung des Schachtgebäudes ziemlich bis zur Katastrophe stattgefunden habe und der Betrieb trotz Warnungen von sachmännlicher Seite bis zum letzten Augenblick aufrecht erhalten worden sei, zu widersprechen. Denn einestheils sind derartige Warnungen an die Kalkwerks-Verwaltung nicht gekommen, andertheils ist der Betrieb bereits am Dienstag Vormittag eingestellt worden, zu welchem Zeitpunkte die unausgesetzten sorgfältigsten Beobachtungen seitens der Werksverwaltung das Nahen des kritischen Momentes erkennen ließen. Besichtigung und Prüfung des baufälligen Gebäudes von berufener sachmännlicher Seite haben wiederholt stattgefunden, zuletzt 8 Tage vor dem Einsturze, und ist auf Grund der dabei gemachten Wahrnehmungen der Betrieb, selbstverständlich unter Beobachtung der nöthigen Vorsicht, weiter geführt worden. Daß die ergriffenen Vorsichtsmaßregeln in erster Linie auf den Schutz von Menschenleben gerichtet waren, bedarf wohl nicht erst der Versicherung. Der Einsturz des Gebäudes war zu erwarten und konnte die Werksverwaltung nicht überraschen, ist aber insofern mit Glück verlaufen, als dadurch die höchst gefährliche und den Kalkwerksbetrieb für längere Zeit behindernde Abtragung behoben ist. Wenn Ihr Berichtsfasser von Rühmtheit und Sorglosigkeit der Werksdirektion spricht, mit welcher der Betrieb bis zum letzten Augenblick aufrecht erhalten worden sei, so ist er nicht gehörig unterrichtet. Da dem Forstrentamte Frauenstein die Administration des Kalkwerkes Hermsdorf übertragen ist, so ersuche ich Sie, in Ihrem Blatte baldigst eine Berichtigung des betr. Artikels zu bringen, damit das

Publikum die nöthige Aufklärung erhält und die Kalkwerks-Administration sowohl als auch die Lokalverwaltung des Kalkwerkes von dem Verdachte der Rühmtheit und Sorglosigkeit im Werksbetriebe entlastet wird.“

— Im Gashofe zur „guten Hoffnung“ in Nassau finden am 5. und 6. Mai, im Gashof zur „grünen Tanne“ in Hermsdorf am 8. Mai und im Frank'schen Gashofe in Frauenstein am 9. Mai Holzauktionen über im Nassauer bez. Frauensteiner Forstrevier aufbereitete Hölzer statt. Die umfangreichen Bekanntmachungen veröffentlichen wir in nächster Nummer.

— Bei den vielfach unklaren Anschauungen, die im Publikum wie in Arbeiterkreisen über die Berechtigung der letzteren herrschen, am 1. Mai willkürlich zu feiern, sei in Erinnerung gebracht, daß 1. nach der Reichsgewerbeordnung Gesellen und Gehilfen vor Ablauf der vertragsmäßigen Zeit und ohne vorherige Aufkündigung entlassen werden können, wenn sie die Arbeit unbefugt eingestellt haben, und daß 2. nach einer neuerlichen Entscheidung des Reichsgerichts diejenigen, welche durch Wort oder Schrift dazu aufordern, die Arbeit ohne vorherige Aufkündigung zu verlassen, auf Grund des § 110 des D. St.-G.-B. mit Geldstrafe bis zu 600 M. oder mit Gefängniß bis zu zwei Jahren bestraft werden.

— Ein Mißbrauch, welcher in weitem Umfange in die Ausübung des Koalitionsrechtes sich eingeschlichen hat, ist der Kontraktbruch. Man wird sich der scharfen Worte erinnern, mit welchen der Kaiser im vorigen Jahre der Deputation der rheinisch-westfälischen Bergarbeiter gegenüber den bei der Arbeitseinstellung vorgekommenen Kontraktbruch tabelte. Man wird sich aber zugleich vergegenwärtigen müssen, daß ein solcher Kontraktbruch die Arbeiter von vornherein ins Unrecht setzt und so sich leicht auch der Erreichung an sich berechtigter und erlangbarer Ziele derselben entgegenstellt. Es liegt daher gerade im Interesse der Arbeiter, wenn durch wirksame Ahndung dieses Rechtsbruches die Innehaltung des Arbeitsvertrages auch bei Arbeitseinstellungen mehr als bisher gesichert wird. Wir denken dabei nicht entfernt an eine strafrechtliche Ahndung des Kontraktbruches. Wohl aber erscheint es uns ernster Erwägung zu bedürfen, ob der den Arbeitgebern rechtlich wegen Kontraktbruches der Arbeiter zustehende Entschädigungsanspruch nicht durch eine einfachere und wirksamere Einrichtung zu ersetzen sein möchte. Der Gedanke liegt nahe, den Ersatz nach dem Vorgange bei Beleidigungen, Forst- und Feldrevellen, Verletzung des Patent- und Musterrechtes in einer festen, nach dem Verhältniß des Arbeitsverdienstes in der Zeit des Kontraktbruches zu bemessenden Lohnbuße zu suchen. Es würden damit die Weitläufigkeiten und Schwierigkeiten der Entschädigungsprozesse vermieden, und es wäre dabei eine einfache, glatte und rasche Ahndung des Kontraktbruches, welche eben deshalb vorbeugend wirken dürfte, gesichert. Es wäre gerade im Interesse der Arbeiter dringend zu wünschen, wenn diese Frage anläßlich der jetzt in Fluß befindlichen Arbeiterschutzgesetzgebung mit geregelt würde, und es scheint nach Allem, was man hört, auch beabsichtigt zu sein, dem Mißbrauch, welcher mit dem Kontraktbruch getrieben wird, zu steuern.

— Es ist jetzt wieder die Zeit da, wo die Kartoffeln zu keimen beginnen; es ist daher auch daran zu erinnern, welche Gefahren sich mit der Verfütterung solcher Kartoffeln verbinden. Jede Kartoffel enthält stets geringe Mengen von Solanin, eines sehr scharfen Giftes; jedoch sind die vorhandenen Mengen gewöhnlich kaum nennenswerth und können auf den Gesundheitszustand der Thiere in keiner Weise schädlich wirken. Anders ist es bei gekeimten Kartoffeln; bei diesen wachsen die vorhandenen Spuren von Solanin zu erheblichen Mengen an, besonders in den Keimlingen, selbst bis 0,1 Prozent. Sie rufen, in den Thierkörper gelangt, Vergiftung hervor, welche sich in